



St. Gregor
Kinder-, Jugend-
und Familienhilfe

GREGOR

Informationen aus der St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Eine Einrichtung der Kath. Waisenhaus-Stiftung Augsburg



Persönlichkeit: Im Gespräch mit Monsignore Beis >> Seite 3

Projekte: Der Stand der Dinge >> Seiten 5 bis 7

Entwicklung: Junge Menschen nach der Jugendhilfe >> Seiten 4 und 8

2 08



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der
St. Gregor-Jugendhilfe,**

Geht es Ihnen manchmal auch so wie mir – ich bin sprachlos! Sprachlos – weil etwas geschehen ist, das für mich unfassbar ist, wie der überraschende Verlust eines Menschen, der mir nahe stand oder wegen eines Ereignisses, das unverständlich und nicht nachvollziehbar ist.

In der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien stehen wir sehr oft vor Unverständlichem. Hier gilt es nicht sprachlos zu sein, sondern durch die richtigen Worte neue Wege zu erschließen, Brücken zu bauen und Perspektiven aufzuzeigen, die weiter führen.

Weihnachten ist ein Fest, bei dem Familien besonders darauf vertrauen, Sprachlosigkeit zu überwinden – weil Weihnachten ja die Probleme des Alltags überwindet und scheinbar vergessen lässt.

Wenn das gelingen würde, wäre es schön. Aber Weihnachten ist ein Ereignis, das Sprachlosigkeit besonders deutlich werden lässt. Gerade, was wir erhoffen, wird meist nicht so, wie wir es uns vorstellen.

Damit dann die Sprachlosigkeit nicht eintritt, ist es wichtig, sich auf Weihnachten vorzubereiten. Dazu gehört mehr, als sich nur Gedanken über das passende Geschenk zu machen. Dazu gehört die Überlegung, was ich im Zusammenleben mit meinem Nächsten versäumt oder übersehen habe. Die Frage: Was kann ich tun, damit wir uns besser verstehen?

Sich verstehen – das ist das Mittel gegen Sprachlosigkeit!
Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest – mit Verständnis, ohne Sprachlosigkeit – und ein neues Jahr 2009, das Wirklichkeit werden lässt, was wir uns dafür vorgenommen haben.

Ihr

Jürgen Reichert,
Direktor

Titelbild: Wie in jedem Jahr luden Theresia und Stephan Kreppold uns zum Erntedank-Aktionstag auf ihren Bioland-Demonstrationsbetrieb in Wilpersberg bei Sielenbach ein. Nach einem stimmungsvollen Gottesdienst genossen die Kinder einen wunderschönen Tag auf dem Lande.

**Spendenkonto der
St. Gregor-Jugendhilfe:**
Stadtsparkasse Augsburg
Kontonummer
0 648 170
Bankleitzahl
720 500 00

IMPRESSUM

Herausgeber:
St. Gregor Kinder-, Jugend-
und Familienhilfe Augsburg

Redaktion:
Direktor Jürgen Reichert
Daniela Lutz

Anschrift:
St. Gregor-Jugendhilfe
Auf dem Kreuz 58 - 86152 Augsburg
Postfach 11 11 09 - 86036 Augsburg
Telefon: 0821/50304-0
Telefax: 0821/50304-26
www.st-gregor.de

Layout: Kathrin Gaebelin
Druck: Senser Druck, Augsburg

Namentlich gezeichnete Artikel
erscheinen in eigener Verantwortung
ihrer Verfasser und müssen nicht
unbedingt mit der Meinung der
Redaktion übereinstimmen.
Abdruck, auch nur in Auszügen, nur
mit Genehmigung des Herausgebers.

Interview

*Monsignore Georg Beis, *1923, ist emeritierter Domdekan und Träger des Bundesverdienstkreuzes. Er war lange Jahre in der Administration der Katholischen Waisenhausstiftung tätig.*

GREGOR: Herr Prälat Beis, wenn Sie auf ein langes Priesterleben zurückblicken: Was waren für Sie die wichtigsten Ereignisse?

Beis: Dass ich in die Aufbruchsituation des Vatikanischen Konzils kam. Die Freude, dass die Kirche sich erneuert und wir die Liturgie bekamen, die wir uns schon so lange gewünscht haben. Dass ich in Würzburg die Eindeutschung des Konzils miterlebt habe mit unserem Kardinal Döpfner und anderen großen Persönlichkeiten. Und den ganzen Aufbau: Pfarrgemeinderäte und immer mehr Leute einzubeziehen in die Mitverantwortung. Dass die Gemeinde nicht länger etwas ist, über das ich herrsche, sondern dass die Gemeinde nun handelndes Subjekt ist.

Die größte Belastung hingegen war die Verwaltung der Diözese in der Zeit als kein Bischof im Amt war. Und dass ich von meiner Pfarrei in Unterthiengau, die ich mir selber ausgesucht hatte, aus heiterem Himmel und ohne vorherige Absprache als Pfarrer nach Göggingen abberufen wurde. Aber Belastung ist etwas vorüber Gehendes. Viel größer war die Freude am Konzil und dass ich dadurch eine ganze Reihe von Frauen, Männern, Priestern kennen lernte, dass wir eine große Gemeinschaft hatten. Ich habe mich vernetzt immer sehr wohl gefühlt. Das war wirklich ein geschwisterliches Miteinander.

GREGOR: Was ist Ihr wichtigstes Anliegen in der Jugendarbeit?

Beis: Schon mit der Landjugend, die ich betreut habe, habe ich viele positive Erfahrungen gemacht. Mit Gruppenstunden sind wir damals auch von Ortschaft zu Ortschaft gezogen und haben bunte Abende organisiert, um die jungen Leute für die Freude am Glauben zu gewinnen. Mein wichtigstes Anliegen ist, dass sie sich als katholische Christen freuen können, dass



An einem Lieblingsplatz: Prälat Beis arbeitet nach wie vor mehrere Stunden am Tag an seinem PC.

der Glaube nicht beengt ist. Ich bin 1950 geweiht worden, noch vor dem Konzil. Da gab es eine sehr strenge und überzogene Moral und angstmachende Situation. Und da zu sagen: „Leute, das Evangelium ist eine froh machende Botschaft“, zu ermutigen zum eigenständigen Gewissensentscheid, dazu ermutigen, mündige Christen zu sein – das war mein Ziel.

GREGOR: Was sind die wichtigsten Projekte, die Sie persönlich angestoßen haben?

Beis: Sicher auch die Telefonseelsorge, die damals als pastorales Mittel aufkam. Ich war der Meinung: wenn wir in Augsburg sind, machen wir das ökumenisch. So haben wir das gemeinsam aufgebaut: die katholische Kirche mit der evangelischen und dem Roten Kreuz und der Diakonie. Das war nicht ganz einfach, weil es zunächst die Meinung gab, Laien könnten nicht einfach beraten und Auskünfte geben. So wurde gefragt: wie viele Glaubensgespräche wurden geführt? In der Telefonseelsorge kommen meistens aber nur die Nöte der Menschen vor – und das ist eigentlich auch ein Glaubensgespräch. Letztendlich habe ich aber die Zustimmung erhalten und die finanziellen Mittel. Das zweite war die Krankenseelsorge im Zentralklinikum. Nach den neuen Erkenntnissen wird da nicht nur ein Priester gebraucht, der Segen spendet, sondern die Hilfe muss umfassender sein. Ich habe mich kündigt gemacht und die Klinikseelsorge nach dem Heidelberger Konzept so aufgebaut, wie sie heute ist. Das dritte war das Projekt „Neu Anfangen – Christen laden ein zum Gespräch“. Wir haben telefonisch eine Broschüre von Augsburger

Christen angeboten und zwei Wochen später ein Gespräch zum Glauben. Das letzte Projekt habe ich noch in den letzten Monaten angefangen. Ich wollte unbedingt eine Anlaufstelle, wo Menschen mit ihren Sorgen hinkommen können. Die sollte mitten in der Stadt in der Fußgängerzone sein, zwischen Rechtsanwälten, Ärzten und sonstigen Dienstleistungen. Das ist so nicht genehmigt worden – darum ist dann in der Moritzkirche die City-Seelsorge entstanden. Der damalige Stadtpfarrer Fink hat mich da sehr unterstützt.

Gregor: Sie wurden vom Bischof zur Mitarbeit in die St. Gregor-Jugendhilfe entsandt und haben jahrzehntelang in der Administration mitgewirkt. Was fällt ihnen spontan ein, wenn sie an die St. Gregor-Jugendhilfe denken?

Erstens einmal, dass es eine sehr gute Zusammenarbeit war mit dem Direktor Reichert und auch mit dem Vorstand Dr. Berz. Ich habe sie natürlich gerne unterstützt, da ich mich sozialen Belangen verpflichtet fühlte. Das Haus hat junge Menschen im Blick, die in schwierigen Situationen ihr Leben beginnen und wie diese zu einem vernünftigen Lebensinhalt kommen. Lebenssinn finden – das war für mich das große Anliegen und dass ein junger Mensch sein Leben bejaen kann, sagen kann: ich kann mich hier verwirklichen, ich bin angenommen. Dass ausgegrenzte Jugendliche eine Gemeinschaft erleben können. Und die Mitarbeiter im Haus sind hervorragend motiviert. Es hat mich sehr gefreut, dass diese Frauen und Männer sich in die soziale Tätigkeit so aktiv einbringen – das war für mich ein großes Erlebnis. Ihnen möchte ich Mut machen, so weiterzumachen, auch wenn man in ihrer Arbeit nicht immer gleich einen Erfolg sieht.

Das Interview führte Daniela Lutz

Andreas und die Schildbürger - eine Erfolgsgeschichte

Als Andreas vor zehn Jahren in die Wohngruppe Schildbürger kam, war er ein netter, sehr lebhafter Junge, mit vielen Sorgen und Problemen. Er galt als



nicht mehr beschulbar, kam betrunken in den Unterricht und hatte massive aggressive Ausbrüche. Auch sich selbst tat er regelmäßig weh.

Andreas war bis zum Ende seiner Lehrzeit in unserer Wohngruppe. Er zog mit 19 Jahren mit einem guten qualifizierenden Hauptschulabschluss und einem bestandenen Gesellenbrief als KFZ-Mechaniker sowie einem Arbeitsvertrag in seine eigene Wohnung ein. Bis zu diesem großen Ziel war es ein weiter Weg, der uns allen großes Engagement, viel Geduld und Durchhaltevermögen abverlangte.

Durch die enge Zusammenarbeit mit seiner Mutter hat Andreas im Lauf der Zeit viele ihrer Handlungen verstehen gelernt. Bei seinen späteren Entscheidungen hat sie ihm Rückhalt und Unterstützung gegeben. Sie war immer für ihn da, wenn er sie gebraucht hat. Auch jetzt noch pflegt er regelmäßig Kontakt zu seiner Familie. Nicht zuletzt seine Lehrer und die MitarbeiterInnen des zuständigen Jugendamts, die an den Jungen geglaubt und uns vertraut haben, waren wichtige Kooperationspartner.

Wenn ich heute mit Andreas über seine Zeit bei den Schildbürgern spreche, erinnert er sich zunächst an Heimweh und Angst vor allem Neuen, weil er bis dahin Erwachsene selten als beständige, glaubwürdige und an ihm interessierte Bezugspersonen erlebt hatte. Aber dann erzählt er, dass er auf einmal ein ganz anderes Leben mit mehr Lebensqualität und eigenen begleiteten Entscheidungen hatte und noch einmal neu anfangen konnte. In der Schule, wie auch mit Freunden. Er meint heute: „Ich habe nichts verkehrt gemacht. Es war gut, dass ich geblieben bin. Ich finde es gut, was aus mir geworden ist. Wäre ich zuhause geblieben, würde ich wahrscheinlich „sitzen“, wie einer meiner damaligen Freunde. Oft war es hart für mich, die Regeln einzuhalten. Es gab Kontrolle in vielen Berei-

chen meines Lebens. Das war ich alles nicht gewöhnt. Die Erzieher fand ich gut, auch wenn Sie mir zeitweise ziemlich auf die Nerven gegangen sind und wir viel gestritten haben. Auch heute haben wir noch regelmäßig Kontakt zueinander. Alles in allem war es eine coole Zeit bei den Schildbürgern!“

Silke Helm-Guggenberger und Andreas haben diesen Artikel gemeinsam verfasst, um sich bei den an dieser Hilfe beteiligten Personen für ihre Unterstützung und ihr Vertrauen zu bedanken und um Ihnen zu zeigen, dass sich Investitionen in die Zukunft eines Kindes oder Jugendlichen langfristig lohnen - auch wenn sie zur mancher Zeit politisch unpopulär und gegen den Trend sind.

Neues Familienzentrum Meitingen – Einzug schon im Dezember

Am 2. Juli erst war Spatenstich für das große neue Projekt der St. Gregor-Jugendhilfe in Meitingen. Unter aktiver Beteiligung von Staatsministerin Beate Merk, Landrat Martin Sailer, Bürgermeister Dr. Michael Higl, der Leiterin der fördernden Sternstunden des Bayerischen Rundfunks Jutta Munz, Georg Winter, MdL, als Vertreter der bayerischen Landesstiftung und vieler Kinder der St. Gregor-Jugendhilfe wurde der Bau des neuen Familienzentrum offiziell begonnen.

Und noch im Jahr 2008 soll es soweit sein, dann werden die heilpädagogische Tagesstätte und das Familienbüro Meitingen in das neue Familienzentrum einziehen. Hier in der Donauwörther Straße 9c, direkt neben der Grundschule, sollen die Angebote der St. Gregor-Jugendhilfe nun ausreichend Raum bekommen: Platz für die Bildungsveranstaltungen des „Kunststücks Familie“, Räume für Beratungen aber

auch Platz für neue Angebote wie einen Müttertreff, für Gruppenangebote, für einen Hort, für Ehrenamtlichenprojekte und vieles mehr.

Zudem soll das neue Haus die Vernetzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter untereinander sowie mit Schulen, Vereinen, dem Amt für Jugend und Familie, anderen Träger von Hilfsangeboten, Therapeuten und anderen fördern, von der Regionalleiter Kurt Nießner viel hält: „Wir erhoffen uns von der Zusammenführung auch einen besseren fachlichen Austausch und viele neue Ideen.“, so Nießner. Auch erleichterten es die Angebote unter einem Dach bei Bedarf weitergehende Hilfen in Anspruch zu nehmen. „Ist der Sozialarbeiter durch einen Vortrag über Erziehung schon mal bekannt, fällt es vielen viel leichter, sich auch bei Problemen wie notorischem Schuleschwänzen an ihn zu wenden.“

Daniela Lutz

Das integrative Schulprojekt: „Virtuelle Klasse“

Die „virtuelle Klasse“ ist ein Angebot für Kinder und Jugendliche der 5. bis 9. Hauptschulklasse, die aufgrund von Verweigerung oder Schulausschluss nicht am Unterricht teilnehmen können. Ziel ist die Re-Integration in den Regelschulbetrieb, in die zuständige Sprengelschule. In den letzten Monaten entwickelte die St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Schulamt in Augsburg und der Regierung von Schwaben ein entsprechendes Konzept. Einzig die Zustimmung von Seiten des Kultusministeriums und die Bereitstellung einer Lehrkraft fehlen noch zum Projektstart.

In der virtuellen Klasse sollen Schülerinnen und Schüler ganzheitlich gefördert und begleitet werden. Das Projekt bietet den Jugendlichen durch intensive pädagogische Begleitung in unterschiedlichen Unterrichtsformen (Einzel-, Partner- und Gruppenunterricht) die Chance, einen persönlichen Weg zur positiven schulischen Laufbahn zu beschreiten.

Neben dem Aufarbeiten von Lernrückständen und dem Erlernen grundlegender sozialer Kompetenzen,





Augsburgs Oberbürgermeister Kurt Gribl ist der neue Schirmherr des Cafe SOWIESO. Am 16. September besuchte er das Restaurant-Café um mit

Geschäftsführer Werner Krause (links) und Direktor Jürgen Reichert (Mitte) zu besprechen, wie er sich konkret für unseren Integrationsbetrieb einsetzen möchte.

wie z. B. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und angemessene Umgangsformen mit Mitmenschen, erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich mit ihrer Biografie, ihren Stärken und Schwächen sowie ihren Bedürfnissen auseinanderzusetzen.

Jedes Kind wird individuell begleitet und arbeitet mit Hilfe von intensiven Förderplänen an seinen Themen. Wichtige Prozesse, Erfolge und positive Veränderungen werden sichtbar – die Leistung der Kinder wird so anerkannt und sie werden motiviert. Eine kompetente Lehrkraft erstellt in Zusammenarbeit mit den anderen Pädagogen passende Unterrichtsmaterialien und bereitet den Stoff didaktisch auf. Die Jugendlichen und ihre Familien werden von Erziehungsbeiständen unterstützt, um einen nachhaltigen Erfolg zu gewährleisten.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit den jungen Menschen ist das Lernen im persönlichen, menschlichen Bereich. Dazu gehört die Förderung von Wahrnehmen, Erleben, Handeln und Lernen, die Förderung der Persönlichkeit, des positiven Umgangs mit Mitmenschen und des Verhaltens und Lebens in einer Gruppe. Den Zugang dazu sollen Projekte, Aktionen und Unternehmungen schaffen, die zu praktischem Arbeiten und Handeln, zur Planung und zur Übernahme von Verantwortung auffordern. Jedes Kind soll Zeit, Raum und Möglichkeiten bekommen, seine Ziele zu entdecken und zu verwirklichen.

Raphael Bischof, Projektleitung

Café SOWIESO wandelt auf „Bio-Pfaden“

Seit Herbst diesen Jahres beteiligt sich unser Café Restaurant SOWIESO an der Initiative „Umweltfreundliches Gastgewerbe Augsburg“. Die Umweltstadt Augsburg, die dieses Projekt ins Leben rief, möchte auf diese Weise das Umweltbewusstsein der Gastronomiebetriebe fördern.

Für das Café Restaurant SOWIESO bedeutet das, dass verbindlich ein sogenanntes „Augsburger Menü“ angeboten wird, dessen Hauptkomponente aus biologischem Anbau stammen muss und überdies unter dem Motto *saisonal, regional* und *biologisch* steht. Außerdem ist die Umsetzung drei zusätzlicher Umweltmaßnahmen aus den Bereichen Energie, Abfall, Beschaffung, Einrichtung u. a. obligatorisch. In der Zwischenzeit wurde unser Betrieb von der Abcert zertifiziert, was für die Verwendung von Bio-Siegeln Voraussetzung ist. Bezüglich der Umweltmaßnahmen läuft derzeit das Anerkennungsverfahren durch IMU Augsburg. Von Seiten der Stadt ist geplant, das Logo unter Beteiligung der Presse feierlich zu überreichen. Neben diesem PR-Effekt hoffen wir auf weitere gemeinsame Marketingaktionen, die die Auslastung unseres Lokals unterstützen sollen, wie die Aufnahme in die geplante Übersicht „BIO-PFAD“ für Augsburg und Umgebung.

Lust auf Bio? – über Ihren Besuch im Café SOWIESO freuen sich Küche und Service. **Werner Krause**

Familienbüro in Königsbrunn nimmt Arbeit auf

Nachdem die Familienbüros in Schwabmünchen und Meitingen schon seit Jahren erfolgreiche Arbeit geleistet haben, hat sich das Landratsamt Augsburg entschlossen, dieses effektive Modell auszuweiten und neue Familienbüros zu gründen. So nun auch in Königsbrunn.

Anlässlich des Besuches der Bundesfamilienministerin

Dr. Ursula von der Leyen im Mehrgenerationenhaus in Königsbrunn wurde auch das Familienbüro als ein weiterer Meilenstein des Beratungsangebotes für Familien eröffnet, mit einer flexiblen und mobilen Beratung für alle Fragen rund um die Familie. Ein kurzer Anruf unter der Nummer 0 82 31 - 60 58 69 3 genügt und innerhalb weniger Tage gibt es ein für die Familie passgenaues Angebot.

Eine Besonderheit in Königsbrunn ist: das Familienbüro wird nicht nur im Mehrgenerationenhaus präsent sein, sondern auch regionalisiert arbeiten und so den Familien und ihren Bedürfnissen noch näher sein können: mit drei Mitarbeiterinnen, die ihren Sozialraum schon durch die Arbeit an den Grundschulen und Horten kennen: Bärbel Rennig (Region Nord), Marie Bettine Lamey (Region West) und Sabine Mangholz (Region Süd).

Achim Friedrich

Gemeinsam Freude haben

Das Mehrgenerationenhaus Königsbrunn unter der fachlichen Leitung der St. Gregor-Jugendhilfe fördert in zahlreichen Projekten das Miteinander der Generationen – auch im Kino! In Kooperation mit dem cineplex-Kino in Königsbrunn gibt es das neue Angebot „Generationenkino“. Ziel ist es, ein gemeinsames Kinoerlebnis von Enkelkindern und deren Großeltern zu fördern: Wenn diese gemeinsam zu ausgesuchten Kinderfilmen kommen, gibt es vergünstigten Eintritt für alle und für die Großeltern eine Gratis-Tüte Popcorn.

Jeden letzten Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr startet nun ein Klassiker der Kinderfilmgeschichte unter dem Motto „Gemeinsam schauen – gemeinsam Freude haben“ – den natürlich nicht nur Großeltern mit Enkeln ansehen können.

Und am 17. Dezember um 15 Uhr besteht die Möglichkeit mit Jürgen Reichert, Bezirkstagspräsident und Direktor der St. Gregor-Jugendhilfe ins Kino zu gehen. Dann besucht der Pate des Mehrgenerationenhauses das Generationenkino Königsbrunn. Infos gibt es unter: 0 82 31 – 69 58 69 1.

Achim Friedrich



Frühstücken, reden, auftanken

„Hier kannst du reden und wirst nicht niedergemacht“, sagt Birgit. Sie trinkt erst einmal einen Kaffee bevor sie loslegt: wieder Probleme mit der 17jährigen Tochter. Der ganz normale Alltag von Müttern. Im Familiencafé der St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe in Schwabmünchen wird gerade gefrühstückt.

Seit April diesen Jahres gibt es das Familiencafé. Es ist eine Einrichtung unseres Familienbüros vor Ort. Hier können alle vierzehn Tage Frauen zusammenkommen. Zwischen 9 und 11 Uhr gibt es ein kleines Frühstück und vor allem richtige Wohlfühl-Atmosphäre. Kinder sind willkommen, denn Spielsachen sind reichlich vorhanden. Reinhilde Bösler und Susanne Danke, Mitarbeiterinnen der ambulanten Dienste in Schwabmünchen: „Wir sind offen für alle und möchten einfach Müttern die Gelegenheit bieten, sich auszutauschen“, erklären die beiden Frauen.

Weil sich so manche Mama isoliert und „angehängt“ fühlt, tut es gut, andere in gleicher Lage zu treffen und einfach mal nur zu reden. Im Schwabmünchner Familiencafé gibt es auch Leute, die helfen. Wenn ein Kind schwierig ist, es in der Ehe Stress gibt oder man „nur“ überfordert ist, kann man sich gern an die beiden Mitarbeiterinnen Bösler und Danke wenden, die schnell und unbürokratisch mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Vera Novelli



Mundos diferentes – verschiedene Welten

Christine Kath lebte 20 Monate im betreuten Jugendwohnen der St. Gregor-Jugendhilfe. Nach dem Abitur hat sie sich im August 2008 auf den Weg nach Argentinien gemacht, um selbst zu helfen. Sie lebt dort unter einfachsten Bedingungen und arbeitet an sechs Tagen in der Woche mit benachteiligten Kindern.

„Entwicklungspolitischer Freiwilligendienst in Argentinien? Aber das ist doch gar kein Entwicklungsland?!“ – Das habe ich oft gehört in den letzten Wochen in Deutschland. Doch um das Zentrum der Drei-Millionen-Stadt Buenos Aires zieht sich ein Gürtel von Vorstädten in denen 10 Millionen Menschen leben, die meisten unter sehr einfachen Bedingungen. In einem dieser Vororte, Benavidez lebe ich für ein Jahr und arbeite mit Kindern.

Anfangs dachte ich, ich wäre in einem der ärmeren Orte gelandet, da die meisten Menschen hier in selbstgebauten Hütten leben, die Abwässer in die Straßengräben fließen und die Straßen zum Teil nicht asphaltiert sind.

Doch das hier ist kein armes Viertel, es ist vollkommen normal. Wie überall hier gibt es auch in Benavidez viele Countryclubs, in denen die reichen Argentinier leben, abgeschottet durch hohe Mauern und Elektrozaune, doch für die Kinder hier ist auch das normal. Die meisten von ihnen können nicht lesen und schreiben und niemand kontrolliert, ob sie in die Schule gehen, oder nicht. Sie spielen den ganzen Tag auf den Straßen zwischen Müll und Abwasser, oder müssen sich um den Haushalt und ihre kleinen Geschwister kümmern, weil die Eltern den ganzen Tag arbeiten.

Die Einrichtung hier bietet diesen Kindern einen Platz an dem sie tagsüber spielen können, Lesen lernen oder Hausaufgaben machen, lernen wie man einen Gemüsegarten anlegt und auch in einer kleinen Werkstatt sich künstlerisch und handwerklich betätigen können. Hier können sie mit uns essen und mit ihren Freunden spielen. Wir versuchen den Kindern zu zeigen, wie man in einer Gemeinschaft leben kann, die anders ist als das, was sie kennen. Plätze wie diese gibt es kaum. Da die Eltern hier nicht zahlen können, beruht das Projekt auf ehrenamtlichem Engagement und Spenden aus Deutschland. Auch wenn es hier an vielem fehlt, ist der Ort eine Oase und für die Kinder ein Zuhause und ich bin froh hier sein und helfen zu dürfen.

Christine Kath

Endlich Ruhe zum Arbeiten!

Der neue Hausaufgabenraum ist super für die Vikings und Maulwürfe: sie können in Ruhe arbeiten, haben weniger Ablenkung und das Beste: wenn sie mit den Hausaufgaben fertig sind, dürfen sie zurück in die Gruppe. Das motiviert, schneller zu arbeiten, meinen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den beiden Schulgruppen der HPT in Augsburg, die sich mit den Kindern freuen. Auch über die Möglichkeit, in einem separaten Raum laut lesen üben zu können.

Dass die Arbeit nicht nur schneller, sondern auch besser von der Hand geht, dafür sorgt Erzieherin Christa Eberhardt, die als neue Kraft zwei- bis dreimal in der Woche die Hausaufgaben intensiv betreut. „Die Konzentrationsschwierigkeiten bei den Kindern haben in den letzten Jahren stetig zugenommen, da sind wir sehr froh über die Unterstützung durch eine so kompetente Kraft“, meint Kollegin Barbara Frühwald. Auch Eberhardt, die zehn Jahre Erfahrung als selbstständige Kommunikationstrainerin und Einzeltherapeutin hat, empfindet die neue Aufgabe „als echte Bereicherung“.

Daniela Lutz



Malen – Ausdruck der Seele

Seit fast zwei Jahren gibt es in der St. Gregor-Jugendhilfe einen eigenen Malraum. Die Idee dazu entstand nach einer Fortbildung „Begleitetes Malen“ durch MitarbeiterInnen der heilpädagogischen Tagesstätte.

Was ist das besondere an und in diesem Malraum, bei diesem Konzept? Das Auffälligste: Es wird im Stehen gemalt. Die Bewegung mit dem Pinsel wird nicht nur mit den Fingern, sondern mit dem ganzen Arm, manchmal auch mit dem ganzen Körper vollzogen und damit im Bild ausgedrückt.

Bis zu sechs Kinder können gleichzeitig an den Holzplatten malen, die an den Wänden befestigt sind. Sie verwenden überwiegend kräftige Farben und stabile Borstenpinsel. Das Papierformat wird der wachsenden Ausdrucksfähigkeit des Kindes angepasst.

Hauptziel des Malens ist die individuelle Förderung des Ausdrucks und die ganzheitliche Entwicklung des Kindes, das sich weitgehend am Konzept des begleiteten Malens von Bettina Egger orientiert. Ohne störende Ablenkung, in Stille und ganz gesammelt, mit sich und dem entstehenden Bild verbunden – so sind die Kinder im Prozess des Malens zu beobachten.

Der Erzieher ist der Begleiter des Kindes, der „Diener“: Er wischt auf, wenn Farbe auf den Boden tropft, hilft bei der Pinselwahl, mischt die fehlende Farbe zusammen und ist zur Stelle, wenn das Malen ins Stocken gerät. Die Erfahrungen zeigen, dass selbst ADS- und ADHS-Kinder sich gut auf diesen Rahmen einlassen und durchhalten können.

Das Schwierigste für den Begleiter (Erzieher): keine Bewertung des Entstandenen zu geben. Denn nur so wird das Kind ermutigt und befähigt, seine Innenwelt sichtbar werden zu lassen und dieser zu begegnen. Dieser Prozess allein ist schon reinigend und stärkend für den Selbstwert und die Entwicklung des Selbst-Bewusst-Seins des Kindes.

„Alles darf sein und es ist gut so!“ Auf Anfrage werden Interessierte in das Konzept „Begleitetes Malen“ eingeführt – und entdecken vielleicht selbst wieder Freunde am Malen!

Wendelin Nieberle, HPT Maulwürfe



„Phantasietraum“ - das Siegerbild unseres diesjährigen Malwettbewerbs malte Görkem, neun Jahre, HPT-Gruppe Vikings. Den zweiten Platz belegte Sebastian von der HPT-Gruppe Daphine und den dritten Platz Kimberly von der HPT-Gruppe Maulwürfe.

Heimat – Thema in der HPT Schwabmünchen

„Heimat“ – so lautete im letzten Schuljahr das Jahresthema der Schulgruppe Delphine der heilpädagogischen Tagesstätte in Schwabmünchen, um das herum verschiedene Aktionen und Aktivitäten entstanden. Auslöser für das Thema war die Tatsache, dass längst nicht alle Kinder der Gruppe aus Schwabmünchen sind, sondern in Königsbrunn oder in Gemeinden im Lechfeld wohnen. So bedeutet „Heimat“ deshalb für jeden eine andere Umgebung, andere Spielplätze, andere Schulen, andere Erfahrungen. Zunächst nur auf einer Landkarte eingezeichnet, wurden die Orte durch kurze Besuche vor Ort dann für die anderen Kinder lebendig. Auch die Geschichte der Heimatgegend wurde näher betrachtet und vor Ort untersucht, z. B. auf der Haldenburg in Schwabegg. Bei einem Ausflug nach Landsberg sammelten wir am Lech Steine und bestimmten anhand eines Buches die genaue Gegend, aus denen die Kiesel stammten. Bei genauerem Betrachten fanden sich eine Vielzahl verschiedener Kiesel in allen Farben und Variationen – wo doch alle Steine auf den ersten Blick gleich ausschauten! Zurück in der Tagesstätte wurde der Lech aus Pappe und Papier nachgebaut und die Steine anhand von Karten den Ursprungsgegenden im Gebirge zugeordnet.

Dies war dann auch Thema der Osterfreizeit in Unterammergau, als die Kinder den Lech bei Füssen besuchten und einige Gebirgsgegenden besuchten,

aus denen gefundene Kiesel stammten. Einen eindrucksvollen Einblick in das frühere Leben der Bewohner am Lech gewährte das ‚Lechflössermuseum‘ in Lechbruck.

Das Thema „Heimat“ begleitet uns das ganze Jahr über. Weil ein Jahresthema einerseits wie eine Klammer wirkt, andererseits aber auch eine Ressource für Ideen ist, suchen wir jedes Jahr eine neue „Überschrift“. Diese wird gemeinsam mit den Kindern in einer Gruppenkonferenz in den Allerheiligen-Ferien gefunden.

Susanne Schönwälder

MAD hilft Jugendlichen beim Start ins Berufsleben

MAD – Mitmachen, Aktiv sein, Durchstarten: die Veranstaltungsreihe unserer Jugendsozialarbeiter an den Hauptschulen im Landkreis Dillingen „gibt vielen Jugendlichen, die im Frühjahr immer noch keine Lehrstelle gefunden haben, eine unheimliche Motivation dranzubleiben und hilft den Eltern, ihre Kinder weiter zu unterstützen“, sagt Ursula Hertle, Rektorin der Volksschule Bissingen. Auch Landrat Leo Schrell unterstützt das Projekt. Er weiß, dass „gerade Schüler mit keinem oder wenig Erfolg versprechendem Schulabschluss und ihre Eltern bei der beruflichen Orientierung zu unterstützen, sowohl den Betroffenen dient, als auch hilft, die Sozialleistungssysteme zu entlasten.“

Auch die Agentur für Arbeit beteiligt sich an den Kosten. Die zuständigen Berufsberater nahmen außerdem an den Elternabenden meist selbst teil. Durchgeführt wurden die Veranstaltungen jeweils von der JugendsozialarbeiterIn an der jeweiligen Schule, gemeinsam mit einem Kollegen der Berufsschule, der sich in Fragen der beruflichen Möglichkeiten besonders kompetent ist. An jeweils drei Terminen wurden mit den Jugendlichen und ihren Eltern zunächst Perspektiven und konkrete Optionen für die Einzelnen entwickelt, erste Schritte geplant und durchgeführt und nach einer Bestandsaufnahme gegebenenfalls weitere Möglichkeiten in Angriff genommen.

Daniela Lutz



Verleihung der St. Gregor-Medaille

Direktor Jürgen Reichert und Mitarbeitervertreterin Beate Götz verliehen in diesem Jahr fünf Mitarbeiterinnen die St. Gregor-Medaille in Bronze, um sich für zehn Jahre Mitarbeit und Engagement in der St. Gregor-Jugendhilfe zu bedanken:

Ingeborg Scherer, Barbara Holl, Luise Mögele, Angelika Ortner und Doris Zahn.

Fotoprojekt „Licht-Blicke“ geht weiter

Fotos mit der Digitalkamera zu „darüber freu‘ ich mich“ oder „das ist mir nicht egal“ zu schießen, ist der erste Schritt bei unserem Fotoprojekt. Dann folgt zum ausgewählten Foto ein Interview, in dem die Jugendlichen ihr Bild erläutern. Foto und Interview werden dann in einer Ausstellung präsentiert.

Durchgeführt wurde das Projekt inzwischen im Heimbereich Augsburg (mit Ausstellung im moritzpunkt), bei den ambulanten Diensten Schwabmünchen (mit Ausstellung in den Räumen der Sparkasse Schwabmünchen) und in der Schulgruppe der heilpädagogischen Tagesstätte Schwabmünchen (Ausstellung beim Sommerfest).

Interessant sind die unterschiedlichen Themen der Fotos: die in ihren Familien aufwachsenden Kinder und Jugendlichen fotografierten oft „ihre“ Tiere: Katze, Hund oder auch Pferd. Für die HPT-Kinder war ihre Gruppe Licht-Blick, so dass sie Kuschelecke, Spielsachen oder einfach ihren Essensplatz abbildeten. In den Heimgruppen häufte sich das, was Geborgenheit stiftete: das eigene Bett, der Rückzugsort im Garten, das Kuscheltier.

Nun will einer unserer Jugendsozialarbeiter das Projekt an seiner Berufsschule durchführen. Es wird interessant sein, zu sehen, was diesen Jugendlichen „heilig“ ist und darüber ins Gespräch zu kommen.

Stefan Bauer



„Jetzt hör mir doch mal zu!“

Was für Kleine gilt, gilt für Große erst recht: Zuhören, Hinhören, aufmerksam sein. Wie das geht, „übte“ unsere Jugendsozialarbeiterin an der Bobinger Laurentiuschule (GS), Frau Rosemarie Langhammer mit dem Bürgermeister von Bobingen, Bernd Müller. Dieser hatte an der „Rollentausch“-Aktion 2008 im Rahmen des „Forum Soziales Bayern“ teilgenommen. Zusammen mit den Schülern der 2c und der Sozialarbeiterin Langhammer spielte und sprach der Bürgermeister über das Thema „gutes Miteinander“.

Vera Novelli

Hilfe unserer Freunde: Spendengeschichten

Dank Deuter

In den Sommerferien weihten die Schildbürger auf einer Wiese bei Thierhaupten ihre neuen Schlaf- und Rucksäcke ein. Einzige Nachbarin war die zahme Wildsau Toni. Dass die Jungs nachts nicht frieren mussten und auch sonst robust ausgestattet in die „Wildnis“ ziehen konnten, verdankten sie der Firma Deuter, die spontan unserer Bitte gefolgt war, die intensivpädagogische Jungenwohngruppe mit der nötigen Ausrüstung zu versorgen



Hallo wir wolln heute rappen und es geht gleich los
manche Kinder sind noch klein manche sind schon groß
Und wir fangen hier jetzt gleich zu rappen an
Ich bin Barbara und jetzt kommt gleich die Krissi dran

Und die Barbara, die ist schön und auch so richtig cool
Und die sitzt hier in der Gruppe auf nem coolen Stuhl
Sie sitzt hier und sie schaut mich ununterbrochen an
Ich bin Krissi und jetzt kommt Jasmine dran

Ich bin neu hier und ich find es wirklich richtig toll
Ich weiß nur nicht was ich hier eigentlich rappen soll
Doch ich mach jetzt einfach weiter ohne Sinn und Plan
Ich bin Jasmine und jetzt kommt sofort der Görkem dran

Meine Mutter ist so schön wie meine Cousine
Sie baut Computer und sie arbeitet bei Siemens
Sie ist geschickt und sie stellt sich wirklich nicht dumm an
Das war Görkem und nach mir kommt der Maxi dran

So ich stell mich jetzt am besten erst einmal hier vor
Ich bin Max und mach ein Praktikum an diesem Ort
Ich bin ein Schnupperpraktikant und hier hat es
gut gerochen
Deshalb bin ich hier bei euch leider nur zwei Wochen

Wir spielen gerne Lego und das macht uns auch viel Spaß
Wir bauen gerne Autos und geben dann Vollgas
Wir sind im Lego bauen die Besten und gehen richtig ran
Das war Viet-Duc und jetzt kommt der Denis dran

Ich bin gern Polizist, weil ich Leute verhaften kann
Im Streifenwagen fahr ich zwischendurch zum Donutladen
Manche Leute sind schon wirklich außer Rand und Band
Ich bin Denis und jetzt kommt die Jenny dran

Meine Cousine, die tanzt sehr gut
Zum Tanzen da braucht man ganz viel Mut
Und die Mama hat die schönsten Sachen an
Ich bin Jenny und jetzt kommt Nadine dran

Mein Herz ist so unendlich groß
Und bei mir ist immer ganz viel los
Ich bin Nadine und gib allen einen Kuss
Und jetzt ist Schluss

Datschiburger Kickers für unsere Fußballgruppe

Die Fußballgruppe macht unseren Kindern und Jugendlichen viel Spaß. Kinder aus Tagesstätten und Wohngruppen, ihre Freundinnen und Freunde, Jugendliche aus dem Stadtteil sowie Ehemalige kicken hier gemeinsam mit erfahrenen Betreuern. Das fördert „ganz nebenbei“ Durchhaltevermögen, Verantwortungsgefühl und soziales Lernen. Dieses pädagogische Konzept finden auch die Datschiburger Kickers gut. Die Augsburger Prominentenmannschaft unterstützte deshalb in diesem Jahr die Gruppe mit 1.000 Euro. Mit der Spende sollen Fußballschuhe für bedürftige Kinder, weitere Ausrüstungsgegenstände sowie Zuschüsse für Sportvereinsbeiträge für benachteiligte Jugendliche finanziert werden. Ein Teil des Geldes steht als Zuschuss für ein Ferientrainingslager zur Verfügung.

Augusta-Bank hilft

„Der Selbsthilfegedanke der St. Gregor-Jugendhilfe passt gut zu den Grundsätzen der Genossenschaftsbank.“, meint Günter Dreher, und Dr. Hanfried Müller, ebenfalls Vorsitzender von Stiftungsvorstand und Stiftungsrat der Augusta-Bank RVB-Stiftung ergänzt: „Das Konzept der St. Gregor-Jugendhilfe hat uns überzeugt. Wir wollen jungen Menschen in der Region helfen, die unverschuldet in Not geraten sind.“

Region Süd bedankt sich für Spielhaus

„Unsere Spender und Unterstützer einmal teilhaben lassen an der Freude, die sie den Kindern bereiten“ wollte Susanne Schönwälder, Regionalleiterin Region Süd, als sie kürzlich zur Einweihung des neuen Spielhauses in den großen Garten einlud. Wie begeistert

die Kinder das neue Spielgerät in Besitz nahmen, erlebten dann stellvertretend für viele unter anderem Bürgermeister Lorenz Müller, Marion Stelzer von den Stockschützen, Schreiner Michael Würstle, Direktor Jürgen Reichert und einige andere mit.

„Kinder liegen uns einfach am Herzen. Und wir wollen den Kindern vor Ort etwas Gutes tun“, erklärt Sylvia Schäfer vom Autohaus Schäfer GmbH ihr Engagement. „Wenn es einem gut geht, sollte man etwas weitergeben“ sagt Gabriele Schöner, die sich gemeinsam mit ihrem Mann Herbert entschlossen hat, die Kindergartenbeiträge zu spenden, die sie einsparten in den drei Jahren, in denen ihr Sohn in der HPT war, „und wir haben uns gut aufgehoben gefühlt“.

PSD Bank fördert clip

Mit Geldspenden wird unsere die Erlebnis-, Kultur- und Handlungspädagogik immer wieder von der PSD Bank München eG mit Sitz in Augsburg gefördert. Der neue Vertriebsleiter Jürgen Haschka informierte sich bereits über unsere Arbeit und überbrachte einen Scheck in Höhe von 5.000 Euro für das Projekt „clip“ – creatives lernen innovative pädagogik – in Bliensbach.

Spenden wie diese ermöglichen uns zukunftsweisende Projekte, die von anderen Kostenträgern noch nicht finanziert werden und Leistungen, die über Regelsätze nicht zu finanzieren sind, die wir aber als nötig und sinnvoll in unsere Arbeit aufnehmen.

Danke dafür allen Spendern und Sponsoren, auch all denen, die hier diesmal nicht erwähnt sind!

Daniela Lutz

